

Mitglieder der Künstlergilde "Hetzfelder Flößerzunft" einen unbürgerlichen Namen gab und sich "Krack", Rabe nannte.

An ihn erinnerte die Dauthendey-Gesellschaft mit einer Gedächtnis-Lesung in Würzburg. Sie war recht gut besucht und wurde zu einer gelungenen Nachrede, wie sie in Franken zu Ehren eines Verstorbenen üblich ist.

Reichert, der 1982 starb, gehörte zu den Mundartdichtern, die nicht nur Schnurren erzählen. Gedichte wie das über den "Tarifvertrag", von Engelbert Bach gekonnt intoniert, zeigen ihn als einen, der mit der Zeit Schritt hielt.

Gedichte und Prosa in Hochsprache aus Reicherts Werk stellte Karl Hochmuth vor und bewies die fast schon professionelle Rezitationskunst, für die er bekannt ist.

Der fränkische Dichter Reichert muß einer gewesen sein, der wußte, worauf es im Leben ankommt, in dem "bißla Labn", so der Titel eines seiner Bücher, die zum Teil im Verlag Siegfried Greß, Marktbreit, erschienen sind. Bruno Rottenbach, der Reichert zu Beginn einfühlsam porträtierte, zitierte ihn aus einem Gedicht. Daß einer ein bißchen anders sei, darauf kommt es an – auf sonst nichts, auf "süst niß".

H. K.

**Veröffentlichungen der Schriftenreihe Stadtgeschichtliches Museum Karlstadt:** Mit zwei weiteren historischen Veröffentlichungen wurde die Schriftenreihe des Stadtgeschichtlichen Museums Karlstadt fortgesetzt. Heft 3 befaßt sich mit der Karlstadter Bürgermeisterrechnung der Jahre 1486/87 und gibt Einblicke in den Haushalt einer fränkischen Landstadt vor 500 Jahren. Bearbeitet wurde das Heft 6 von Werner Zapotetzky.

Heft 4 der Reihe behandelt die Zunflade der Karlstadter Schuhmacher und wurde von Hans L. Müller zusammengestellt, der sich wie es in der Einleitung heißt, der "Geschichte dieser prächtigen Zunftruhe angenommen" hat, "die das Selbstbewußtsein und die Gedenkeit eines der bedeutendsten Handwerke" in Karlstadt verkörpert.

Beide Hefte sind für DM 5,- beim Historischen Verein – Stadtgeschichtliches Museum Karlstadt, Hauptstraße 11, 8782 Karlstadt zu beziehen.

**Geschenke an das Kupferstichkabinett der Veste Coburg:** Mit einer bunt gemischten Sonderausstellung bedanken sich die Kunstsammlungen des Veste Coburg derzeit für wertvolle Arbeiten zeitgenössischer Künstler, die ihrem Kupferstichkabinett während der letztvergangenen Monate zum Geschenk gemacht worden sind. Gezeigt werden dabei Druckgrafik, Zeichnungen und Fotografien von sieben Künstlern aus Prien/Chiemsee, Halstenbek/Hol-

stein, Darmstadt, Düsseldorf, Gräfelting, Hamburg und Coburg. Wie Dr. Joachim Kruse, Leiter der Kunstsammlungen, dazu anmerkt, veranschaulicht die Ausstellung einen wichtigen Sammelaspekt des Kupferstichkabinetts, soweit er die Kunst unseres Jahrhunderts und der jüngsten Zeit betreffe. Die Stärke der Coburger Sammlungen mit ihren 350.000 Blatt liege vor allem in der deutschen Druckgrafik, weniger der Zeichnung, aber auch in der Weite ihrer Interessengebiete. Neben Dürer- und Rembrandt-Gravur enthielten sie Städteansichten, Lutherillustrationen, Flugblätter und vieles andere mehr, das nicht allein unter ästhetischen Gesichtspunkten überlieferungswert sei. Für Kruse folgt aus dieser historischen Gegebenheit die Verpflichtung, in die Sammelpraxis auch Künstler einzubeziehen, die nicht oder noch nicht im Lichte öffentlicher Anerkennung stünden, deren eigenwillige Sichtweise aber ahnbar sei.

fr 442

**"Die chinesische Hochzeit" im Mainfränkischen Museum:** Als glücklichen Treffer verbucht das Mainfränkische Museum Würzburg die Neuerwerbung eines prachtvollen, großen Bildwandteppichs, der nach Entwürfen des Hofmalers Johann Joseph Scheubel 1736 bis 1743 in der Würzburger Gobelinmanufaktur des Andreas Pirot entstanden ist. Diese Manufaktur gehörte nach dem Urteil des Kunsthistorikers Heinrich Kresel, ehemals Generalkonservator des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, zu den bedeutendsten des 18. Jahrhunderts in Deutschland. "Seit Menschengedenken ist nie ein Pirot-Erzeugnis im Handel angeboten worden," freut sich der Direktor des Mainfränkischen Museums, Dr. Hanswernfried Muth. Der jetzt überraschend aufgetauchte, bislang völlig unbekannte Gobelin stellt eine "Chinesische Hochzeit" dar und ist kennzeichnend für die Chinamode des 18. Jahrhunderts. Auf dem aus Seide und Wolle gewirkten Wandteppich veranschaulichen exotische Gebäude und Pflanzen, Fasane und Papageien den fremdländischen Reiz der Szene. Andreas Pirot arbeitete auf Anweisung des Fürstbischofs Friedrich Carl von Schönborn und seines berühmten Baumeisters Baltasar Neumann vorwiegend für die Würzburger Residenz und die übrigen Schlösser der beiden fränkischen Fürstbistümer Würzburg und Bamberg. Besonders berühmt sind seine "Burlesken" in den Gastzimmern der Residenz. Aus der umfangreichen Gesamtproduktion der Manufaktur haben sich lediglich sieben Gobelins erhalten.

fr 442

**Alles neu im Deutschen Korbmuseum Michelau:** Am 29. September war es wieder einmal soweit: Nach der sechsten Neuaufstellung seiner Bestände und entsprechender Erweiterung wurde das Deut-

sche Korbmuseum in Michelau (Landkreis Lichtenfels/Oberfranken) wiedereröffnet. Es präsentiert sich jetzt auf der Grundlage eines gemeinsam mit dem Bayerischen Nationalmuseum (München) entwickelten Funktionsplanes auf 840 Quadratmetern Ausstellungsfläche (bisher 630 Quadratmeter). Einbezogen in den Gesamtkomplex ist jetzt das 1815 erbaute Wohnhaus des Johann Gagel, der als Pionier des Korbhandels gilt. Damit wurde Platz geschaffen für rund 20 Sachgebiete. Sie dokumentieren die Materialien, Werkzeuge, Maschinen und Techniken der heimischen und internationalen Flechtkunst, die ihrerseits Michelau zum Hauptsitz der Feinkorbmacherei in Deutschland werden ließ. Den Grund dafür hatte der ortsansässige Johannes Puppert 1773 mit der Erfindung des Weidenhobels gelegt. – Träger der in Deutschland einzigartigen Fachsammlung ist der 1973 ins Leben gerufene "Verein Deutsches Korbmuseum", der sich nicht nur als Traditionspfleger versteht, sondern auch die Schönheit und den Reichtum der Korbflechterei einer breiten Öffentlichkeit vermitteln will. Aktiv unterstützt wird er dabei vom Korbflechterhandwerk, der Korbindustrie und der Staatlichen Fachschule für Korbflechterei im nahen Lichtenfels, dem heute führenden Handels- und Umschlagplatz für Korbwaren jedweder

Art. So ist es möglich, in den neuen Räumen auch Flechtarbeiten aus allen Teilen Europas, aus Amerika, Afrika, und dem pazifischen Raum zu zeigen. Besonderes Publikumsinteresse dürften die Rattanmöbel sowie die Stahl- und Holzmöbel mit Geflecht finden, ferner das Kinderspielzeug, Kinder- und Puppenwagen, die Kuriositäten und außergewöhnlichen Flechtarbeiten wie der kleinste oder der größte Korb aller Zeiten. Vor dem Museum wird künftig das Urbild eines fränkischen Korbmachers wachen. Der Michelauer Bildhauer Fritz Steiner hat es aus einem sechs Tonnen schweren Dolomitfindling einheimischer Provenienz herausgemeißelt. Zur Museumspremiere am letzten September-Samstag hatte selbstverständlich auch die Deutsche Korbkönigin aus Lichtenstein einen wichtigen Part übernommen. fr 442

### Veranstaltungen

**Städtische Galerie Würzburg** – Ausstellungen: 26. 8.–28. 10. 1990: *Sybille Schlageter*. Arbeiten 1985–1990.

4. 11. 1990–6. 1. 1991: *Norbert Kleinlein*: Bilder und Skulpturen.

---

## Aus dem fränkischen Schrifttum

Michael Zeller, **Rochus – Die Pest und ihr Patron** (Nürnberger Schriften, 2), Verlag Hans Böckel, Nürnberg 1989, kart. 67 S. mit Abb., DM 15.–

Zeller ist in den letzten Jahren durch Roman- und Gedichtveröffentlichungen hervorgetreten. In seiner neuesten Veröffentlichung, die durch großzügigen Satz, elf Leerseiten (!) und 18 ganzseitige Abbildungen zu einem Büchlein gestreckt wurde, beschäftigt er sich mit dem hl. Rochus, der seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert als Pestpatron verehrt wird und als solcher zu einem der populärsten Volksheligen der Vorreformation wurde. Was darf man an neuem erwarten, nachdem erst vor wenigen Jahren der Historiker Heinrich Dormeier in seiner akribischen und flüssig geschriebenen Untersuchung über "St. Rochus, die Pest und die Imhoffs in Nürnberg vor und während der Reformation" (er-

schienen im Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 1985, S. 7–72) die Anfänge der Rochusverehrung anhand der legendarischen, liturgischen und bildlichen Überlieferung untersucht und die zentrale Stellung, die dabei der Ende der 80er Jahre von den Imhoffs in der Nürnberger St. Lorenzkirche gestiftete St. Rochus-Altar einnimmt, nachgewiesen hat? Zeller behandelt im ersten Kapitel den Venezianischen Juristen und Philosophen Francesco Diedo und die 1478 von ihm verfaßte Rochus-Vita. Das zweite Kapitel gilt der Handelsstadt Venedig, in die die frühesten Spuren der Rochus-Verehrung führen. (Rochus-Bruderschaft, Chiesa di S. Rocco u.a.). Hier lernten die Nürnberger Imhoffs, durch ihre Handelsbeziehungen eng der Lagunenstadt verbunden, den Pestheiligen kennen. Deren Altarstiftung zu Ehren des Heiligen in Nürnberg, einer der frühesten in Deutschland, ist das dritte Kapi-